

## Mosaiksteine der Muskauer Parkgeschichte

Wer war Pücklers „Hofdame“?

Am Anfang dieses Rätsels stand die Entdeckung einer Eintragung auf einem historischen Parkplan: Auf der graphisch eher schlichten, dafür aber mit vielen, teils schon vergessenen historischen Bezeichnungen gefüllten Karte aus dem Jahre 1888 ist auf der östlichen Parkseite unweit des Pappelsees die Zahl „131.“ vermerkt (Abb. 1). Die dazugehörige Legende gibt unter der Rubrik „10. Diverse Punkte“ die Erläuterung „Hofdame“ preis (Abb. 2). Nun, der im Plan neben der Zahl eingetragene Einzelbaum ließ zunächst vermuten, dass es sich möglicherweise um eine weitere Pücklersche Widmung eines besonderen Baumes handeln könnte. Andererseits wird eine „Hofdame“ aber weder in den Büchern Ludmilla Assings noch in den Parkplänen aus der Zeit Eduard Petzolds, die viele der heute noch bekannten Eichennamen auflisten, erwähnt. In den späteren Auflagen der Karte von 1888 ist dann auch nur noch der Einzelbaum ohne Nummer und damit keine dazugehörige Bezeichnung mehr eingetragen. Damit konnte mit „Hofdame“ also eigentlich nicht der Name des ja weiterhin vorhandenen Baumes gemeint gewesen sein. Doch auch ein Vergleich der graphischen Darstellung dieses Parkbereichs auf früheren Plänen, auf denen kleine platzartige Aufweitungen des begleitenden Weges zu erkennen sind, gab keine eindeutige Erklärung. Das Rätsel blieb also, wie viele andere, vorerst ungelöst und die „Hofdame“ geriet bald wieder in Vergessenheit.

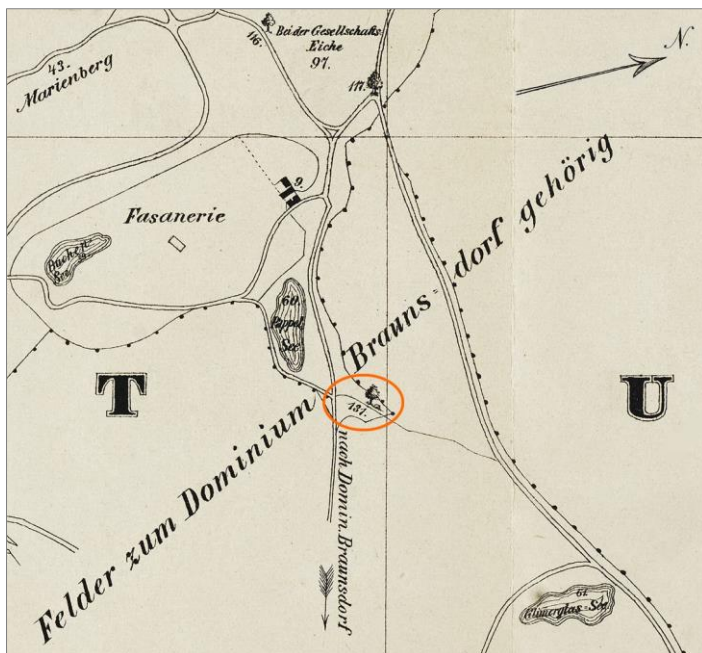


Abb. 1:  
Parkbereich am Pappelsee mit der Nummer „131.“, 1888 (bearbeiteter Ausschnitt aus dem „Plan vom Muskauer Park und der Stadt Muskau; nebst drei Seiten-Plänen“, Verlag von Edwin Donath, Muskau 1888).

Abb. 2:  
Ausschnitt aus der dazugehörigen Planlegende.

10. Diverse Punkte:		
128	Kirchen-Ruine* und Friedhof	G
129	Gloriette *	H
130	Grab des Unbekannten . . .	S
131	Hofdame . . . . .	T
132	Fluss-Bade-Anstalt i. d. Neisse	N
133	Oeffentl. Bade-Stelle i. d. Neisse	F

Bis sich anderthalb Jahre später ein zweiter Fund hinzugesellte: Holger Rothamel fiel nämlich in Dr. August Jägers 1843 veröffentlichtem Buch „Das Leben des Fürsten von Pückler-Muskau“ die Beschreibung eines ungewöhnlichen Denkmals auf, das nicht näher verortet und ihm bislang auch völlig unbekannt war. Dies gab den Anlass zum kollegialen Austausch und damit zur Zusammenführung der beiden Entdeckungen. Bei Jäger heißt es nämlich im hinteren Teil des Werks:

*„Eines bereits vollendeten Denkmals inmitten dieser neuen Anlagen will ich noch Erwähnung thun. Ein großer Granitblock, deren es in der Gegend von Muskau theils über, theils in der Erde sehr viele gibt, ist von hohen Ebereschentbäumen beschattet, von der ihn umgebenden Erde befreit und durch Ausgrabung des vor ihm befindlichen Raumes, welcher eingezäunt und mit Blumen bepflanzt ist, auf drei*

Seiten frei gestellt. Die vordere ist behauen und in dieselbe eine schwarze Tafel eingelassen, auf welcher mit goldenen Buchstaben geschrieben steht:

### **Hofdame**

**verschieden am Nervenschlage den 11. März 1842. Sie war der Liebling ihres Gebieters, weil sie in treuer, zärtlicher Anhänglichkeit zu ihm mehr Seele verrieth, als die meisten ihres Gleichen. Von ihrem Fortschritte nach dem Tode sind wir trostvoll überzeugt.**

*Wer war diese Hofdame? Es war ein kleiner Spaniel [ein Jagdhund], wie ich mit Bestimmtheit versichern kann.“*

Damit war nicht nur überraschend die Erklärung für den rätselhaften Planeintrag gefunden, auch ein weiterer, bereits rund zehn Jahre zurückliegender Fund von Bernd Witzmann meldete sich wieder im Gedächtnis: Dieser war nämlich am Rande der Braunsdorfer Felder auf einen merkwürdigen, riesigen Findling gestoßen, der eine flache, rechteckige Aussparung aufwies. Doch jegliche Deutungsversuche waren bislang Spekulation geblieben.

Nun aber ergab die Zusammenführung aller drei Funde ein plausibles Bild, das es nur noch zu überprüfen galt. Am 16. Oktober 2018 begab sich deshalb eine kleine Delegation voller Entdeckergeist unter Führung von Bernd Witzmann in Richtung Pappelsee, um den Stein nochmals aufzusuchen. Und tatsächlich, seine Lage stimmte mit der Eintragung im Plan von 1888 überein und die noch deutlich erkennbare, etwa 49 cm mal 58 cm große Aussparung passte genau zur historischen Beschreibung Jägers (Abb. 3–4). Die Tafel war natürlich längst verschwunden, möglicherweise sogar ähnlich wie die Skulptur am Marienberg schon 1845 auf Pücklers Veranlassung abgebaut und nach Branitz mitgenommen worden. Diese These untermauert ein Vermerk in einer Ausgabe des Muskauer Anzeigers von 1886, den Holger Klein einmal aufgespürt hatte und der erst jetzt zugeordnet werden konnte. Dort ist nämlich zu lesen, dass jenes „Hunde-Denkmal [...] in späteren Jahren aber wieder entfernt worden ist“. Demnach dürfte die Tafel also 1886 zumindest schon längere Zeit nicht mehr vorhanden gewesen sein und auch der Parkplan von 1888 erfasste folglich nur noch den verbliebenen Namen des schon damals „leeren“ Granitsteins. Ob die Platte aber tatsächlich nach Branitz gelangte oder erst unter Prinz Friedrich der Niederlande demontiert wurde, konnte bislang leider noch nicht geklärt werden. Ebenso wenig ist bekannt, ob sie vielleicht sogar noch irgendwo existiert.



Abb. 3:  
Findling unweit des  
Pappelsees, 2018  
(Holger Rothamel,  
Stiftung „Fürst-Pückler-  
Park Bad Muskau“).



Abb. 4:  
Lage des Findlings auf dem aktuellen Parkschauplan (Graphik von Therese Schneider, Berlin und KOCCOC.net, Leipzig, 2020, Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“; bearbeiteter Ausschnitt).

Dennoch, Pücklers „Hofdame“ war nun endlich gefunden und damit zugleich ein wunderbares Pendant zum Branitzer Hundegrab. Die dortige Inschrift verrät eine ähnlich große Wertschätzung gegenüber einer späteren Hundedame des Fürsten: *„Das Blumengrab meiner Nini, dem sanftesten weiblichen Wesen welchem ich auf meiner Lebensreise begegnet bin.“* Diese letzte Ruhestätte besitzt aufgrund ihrer zentralen Lage neben dem Branitzer Schloss und der Bekrönung durch eine Nachbildung der berühmten Warwick-Vase allerdings einen völlig anderen Charakter als das inmitten des weitläufigen Parks gelegene, beinahe versteckte und eher schlichte Muskauer Grab. Ob Pückler diesen Platz wählte, weil ihn seine Spaziergänge mit der Hundedame dort besonders häufig vorbeiführten? Ob diese genau an der Stelle den erwähnten Nervenschlag erlitt und verstarb? Und auch wann die „Hofdame“ genau lebte, wie sie aussah und was der Fürst alles mit ihr erlebte, wird wohl für immer bei der Geheimnis bleiben...

Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“, Astrid Roscher, Dezember 2022

### Benutzte Quellen

Jäger, August: Das Leben des Fürsten von Pückler-Muskau. Stuttgart 1843, S.358f.

Mein herzlicher Dank gilt Holger Rothamel und Bernd Witzmann, mit deren Aufmerksamkeit die Entdeckung der Hofdame überhaupt erst möglich wurde, und Holger Klein, der aus seinem großartigen, immer wieder überraschenden Fundus noch ein wichtiges Detail ergänzen konnte.